

Natascha Doll: Recht, Politik und ›Realpolitik‹ bei August Ludwig von Rochau (1810-1873). Ein wissenschaftlicher Beitrag zum Verhältnis von Politik und Recht im 19. Jahrhundert

Frankfurt am Main: Klostermann, 2005 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte Bd. 189), 205 S.

Zweifellos ist der Verfasser der berühmt-berüchtigten »Realpolitik« eine interessante Gestalt in der Geschichte des Reichsgründungs-Liberalismus, zumal er, der bereits am spektakulären Sturm auf die Frankfurter Hauptwache 1833 beteiligt war, später noch an prominenter Stelle im Nationalverein wirkte und außerdem kurz nationalliberaler Reichstagsabgeordneter war. Spezielle Untersuchungen zum ihm aus jüngerer Zeit gibt es allerdings nicht, diese Lücke soll nun durch diese Frankfurter Dissertation geschlossen werden. Doch aus Sicht der Liberalismus-Forschung gelingt dies nicht, wie man von vornherein feststellen muß. Dabei kann man dies der Autorin selbst wohl nicht direkt anlasten, denn sie ist von Hause aus Juristin und musste sich die notwendigen historischen Kenntnisse erst mühsam in kurzer Zeit aneignen. Deshalb findet man in der Arbeit viel Handbuch wissen, das mitunter etwas unverdaut wirkt. Als Beispiele sei auf die biographische Kurzskeizze von Johann Jacoby (S. 61) oder auf die Aussage hingewiesen, dass die Provinzialstände das Instrument zur »ständische(n) Teilrevision« der preußischen Verfassung gewesen sein (S. 64); die Umwandlung der Ersten Kammer in ein »Herrenhaus« wird nicht erwähnt. Vor allem aber kannte die Autorin offenbar nicht die wichtigen Arbeiten von Andreas Biefang zum Nationalverein und von Christian Jansen zur Paulskirchen-Linken nach 1849. Stattdessen versucht sie vor allem Zusammenhänge und Abweichungen von Rochaus Konzept der »Realpolitik« mit anderen politikwissenschaftlichen Autoren der Zeit von Kant und Hegel über Rotteck, Mohl und Comte bis Stahl und Riehl aufzuzeigen, kommt aber schließlich zu dem Schluß: Rochaus Denken könne »keiner Traditionslinie der staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur ›eindeutig‹ zugeordnet werden«. (S. 164) Nicht in Betracht gezogen wird dabei allerdings der Umstand, dass Rochau im Gegensatz zu den meisten zum Vergleich herangezogenen Autoren kein festangestellter Wissenschaftler, sondern als abgebrochener Student in erster Linie Publizist und politischer Propagandist war.

Wichtiger erscheint die zweite Kernaussage der Untersuchung: »Dem Verfasser der ›Realpolitik‹ geht es darum, eine Argumentationsstrategie einzufüh-

ren, die es erlaubt, zentrale politische Ziele des vormärzlichen Liberalismus unter den veränderten politischen Rahmenbedingungen der 1850er-Jahre weiter zu verfolgen.« (S. 89) Dies widerspricht der häufig anzutreffenden Behauptung, Rochaus bekannte Schrift von 1853 habe die machtpolitische, d. h. letztlich anti-freiheitliche Wende des nachmärzlichen Liberalismus eingeleitet bzw. ausgelöst. Jedoch ist diese Erkenntnis nicht so neu, denn man kann sie bereits in dem Eintrag zu Rochaus lesen, den Christian Jansen für die Neue Deutsche Biographie verfasst hat.¹ Eine zeitgemäße Würdigung vom Wirken Rochaus und seinem Einfluß auf den deutschen Liberalismus steht auch jetzt noch aus.

Bonn/Gummersbach

Jürgen Frölich

1 Vgl. Neue Deutsche Biographie Bd. 21, Berlin 2003, S. 685.